

Die heutige Nummer ist 14 Seiten stark, außerdem enthält dieselbe eine vierseitige Beilage „Haus und Herd“.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Bei den Eroberern der Lüfte.

Von Lora Gräfin von Tauffkirchen.

Mit Staunen, fast mit Ehrfurcht muß es uns erfüllen, wenn wir sehen, was der menschliche Geist im Laufe der Jahrhunderte geforscht, gewagt, vollbracht hat. Die treibende Kraft des Dampfes hat er seinen Zwecken untertan gemacht; in die Eingeweide der Erde ist er gedrungen und hat durch die Nacht der Berge seine eisernen Schienen gespannt. Er ist hinuntergetaucht in den tiefen Grund des Meeres, ihm seine Geheimnisse abzulauschen, und er hat siegreich emporgestrebt zu dem Kühnsten, das je die Welt sah: der Eroberung der Lüfte! . . .

Dem Kampf um die feste Erde konnten weltweite Wüstenräume und die Schrecken der Polarregionen Ziel und Grenzen stecken: für die Luftschiffahrt gibt es solche Grenzen nicht und in nicht mehr ferner Zeit werden wir es erleben, daß ein Luftschiff über den eisstarrten Feldern des Nordpols dahingleitet. Graf Zeppelin, der kühne greise Besieger der Lüfte, und Professor Hergesell planen bekanntlich heute schon eine Nordpolexpedition. Nicht bald hat eine Wissenschaft in so hohem Grade das Interesse aller Schichten der Bevölkerung erobert wie die Aerologie. Sie ist geradezu eine nationale Sache geworden — der Tag von Echterdingen hat es gezeigt.

Aus Deutschland empfing die große aeronautische Bewegung ihre mächtigsten Impulse. Darum war es gewiß nur billig, daß die erste Internationale Luftschifferausstellung auf deutschem Boden veranstaltet wurde. In der ehrwürdigen Kaiserstadt am Main, in der Nähe der herrlichen Hohenzollernanlagen, zu Füßen des malerischen Taunusgebirges haben die Eroberer der Lüfte ihre lustige Halle hingestellt, die seit 10. Juli viele Tausende Besucher aus aller Herren Ländern angelockt hat.

Ein unvergeßliches Schauspiel gewährte die am Tage nach der Eröffnung veranstaltete „Ballonfuchsjagd“, eine Wettfahrt von acht Ballonen. Durch Soldaten und Bedienstete wurden die Ballone auf dem Rasen gelagert und aus unterirdischen Röhren gefüllt. Eine stürmische Bewegung ging durch die dichtgedrängte Zuschauermenge, Rufe, Jubeln, Lächerlchwenken, als endlich der erste gelbe Riesenball, der „Fuchs“, sich erhob und majestätisch emporstrebte. Der zweite folgte — der dritte — einer nach dem andern. Der kleinste Ball trug den ominösen Namen „Quo vadis“. Er geriet sehr bald auf Abwege. Man hätte ihm in die Lüfte nachrufen mögen: Wohin gehst Du? So lange als möglich verfolgten die Blicke den Wettkampf, bis endlich die winzig gewordenen gelben Kugeln im Höhendunst verschwanden. Sie landeten alle glatt im Odenwaldgebiet, die „Ila“, die am vorhergehenden Tage getauft worden war, als Siegerin bei der Fuchshag.

Ist am Aufstiegsplatz nichts los, so flutet die Menge durch die Festhalle. Sie soll die größte sein, die je auf der Welt gebaut wurde. Mit ihren Hunderten eingebauten Kiosken und Kojen, mit all den eingeschickten Modellen und Apparaten ist sie ein Wunder für sich, ein Luftschloß. Die Geheimnisse und Rätsel der Luftschiffahrt liegen offen vor den Augen des Besuchers da. Von

hohem Obelisk grüßt eine Büste Silenthals, des ersten Gleitsfliegers und kühnen Experimentators, der vor dreizehn Jahren ein Opfer seines ungestümen itarischen Tatendranges geworden ist. In der Mitte der Halle ruht auf riesigem Postament, den ganzen mächtigen Kuppelbau ausfüllend, der berühmte Ballon „Preußen“. Er hat drei wissenschaftliche Hochfahrten gemacht, er ist gewissermaßen der Veteran unter den Ballonen und hat die größte je erreichte Höhe mit 10.800 Metern bewältigt. Da ist ferner der vom Heeresmuseum in Wien ausgestellte berühmte französische Kriegsluftballon, der nach der Schlacht bei Würzburg an Oesterreich als nachträgliche Kriegsbeute gelangte. Da sind Krupps „Ballonabwehrkanonen“ — ein überzeugender Beweis für die ungeheure Wichtigkeit des lenkbaren Luftschiffes im Kriege. Photographische Aufnahmen zeigen die Schwierigkeit der Beschießung. In großer Menge sieht man interessante Abbildungen der Luftfahrzeuge, von der ersten Montgolfière bis zum modernen Flugschiff. Zahllose Bücher, Schriften und Karten, die von Bibliotheken, Archiven und Privatleuten eingeschickt wurden, zeigen, daß das große Buch der Luftschiffahrt noch lange nicht ausgeschrieben ist.

Auf alle Aviatiker übt die Sendenbergische Sammlung von Flugorganen der Tiere und Pflanzen die größte Anziehungskraft aus. In Originalpräparaten, Modellen und Abbildungen ist hier die Technik des Vogelfluges dargestellt. Da sind die Muskeln die treibenden Motoren. Ueberrascht stehen wir vor den Urbildern der Gleit-, Drachen- und Schwingenflieger. Wie den Vogel in den Lüften, so zieht es den Menschen unwiderstehlich empor in die Unendlichkeit, in das Reich der Lüfte, deren Geheimnisse dem forschenden Menschenauge zu entschleiern.